

# Voigtländische Blätter.

Unter redaktioneller Verantwortlichkeit von Aug. Wieprecht in Plauen  
herausgegeben von mehreren Voigtländern.

Diese Zeitschrift erscheint wöchentlich vorläufig einmal und zwar Sonnabends für den vierteljährlichen Preis von 7  $\frac{1}{2}$  ngr. Aufsätze und Mittheilungen für dieselbe wolle man an Aug. Wieprecht in Plauen adressiren. — Anzeigen aller Art werden aufgenommen und wird der Raum einer gespalteten Seite mit 8 S. berechnet.

N<sup>o</sup> 12.

Plauen, den 17. Juni

1848.

Inhalt: Frankfurt 5. Juni (Manifest). — Offene Erklärung. — Voigtländisches: Aus Plauen. — Aus Auerbach. — Die Polizei und die Schulmeister.

**Frankfurt, 5. Juni.** Neben der „offenen Erklärung“ der Linken in der konstituierenden National-Versammlung (s. Nr. 69 d. Vaterlandsbl.) ist von der äußersten Linken, der radikal-demokratischen Partei, wie sie sich nennt, ein umständlich „motivirtes Manifest“ ausgegeben worden, das von Ruge herrührt. Es ist nachstehendes:

„Wer die majestas populi an den Cäsar abtritt,  
verrätth ganz einfach das Volk an den Cäsar.“

„Geleitet von der Ansicht, daß es nützlich und nöthig ist, sich ohne Rückhalt auszusprechen, überzeugt von der Lebenskraft und Fortwirkung der radikal-demokratischen Prinzipien, aus denen die große europäische Umwälzung von 1848 hervorgegangen ist, sprechen wir es hiermit vor dem ganzen Volke scharf und entschieden aus, was wir für die Aufgabe der Partei halten, die beim Volke wirklich das unumschränkte Selbstregiment erhalten (conserviren) will.

I. Wir wollen im Innern die vollständige Verwirklichung der demokratischen Staatsform. Ihr Zweck ist die Befreiung jedes Einzelnen. Wir wollen nach Außen die Emanzipazion und Selbstregierung aller Völker. Alle Eroberungs- und Unterdrückungsgelüste der Deutschen gegen ihre Nachbarn und nichtdeutsche Staatsgenossen sollen aufhören. Die europäischen Völker sind im Begriff, sich zu freien Staaten frei zu vereinigen. Wir finden hierin die wahre Bedeutung der Nationalität und erwarten, es werde in nicht gar

ferner Zeit kein anderes Völkerrecht geben, als die Dekrete eines souveränen Kongresses freier Nationen, die weder um die Grenzen des Landes, noch um die Vortheile des Handels sich entzweien, sondern in einer allgemeinen Föderazion sich vereinigen. — In der Vereinigung Freier und Gleicher, oder in der Föderazion, finden wir die einzig mögliche Lösung der Aufgabe, Einheit und Freiheit in Deutschland (und in Europa) herzustellen. Wir wollen das nordamerikanische Föderativsystem. Wenn wir also die Einheit der souveränen deutschen Nation wollen, so wollen wir nichts Anderes, als die Vereinigung ihrer Abgeordneten in der Nationalversammlung und in dem verantwortlichen Regierungsausschuß derselben. Diese Einheit Deutschlands ist bereits vorhanden. Die Einheit Deutschlands ist nicht die Vereinigung der verschiedenen Domänen in eine Domäne; sie ist vielmehr die Einheit des deutschen Volkes durch die Vereinigung seiner Abgeordneten im souveränen Parlament hier zu Frankfurt am Main. In dieser Vereinigung sehen wir zugleich seine Freiheit; wenn wir die Freiheit des Volkes wollen, so wollen wir seine vollkommene unumschränkte Selbstregierung durch seine Urversammlungen und durch seine Abgeordneten. Der unumschränkte Wille oder die Souveränität des Volkes kann wohl durch Abgeordnete und durch Regierungsausschüsse, durch Geschworene im Gericht, durch Kriegsheere im Felde ausge-



übt, aber nie an eine Person oder an eine erste Kammer abgetreten werden. Wie die Einheit, so ist auch die Freiheit des Volkes in diesem Augenblicke faktisch schon vorhanden. Der Volkswille hat die Nationalversammlung vereinigt. Weiß nun diese Versammlung, daß sie souverän ist und bleiben muß, und führt sie diejenige Konstituierung Deutschlands, welche aus diesen beiden Grundsätzen folgt, ernstlich und praktisch, durch die lebendig wirkenden Staatsgewalten herbei, so begründet sie die Freiheit, sie verwandelt die ungeordnete Freiheit in eine geordnete. Dies ist eine große, positiv revolutionäre Arbeit. So verstehen wir unsere Aufgabe. Die Nationalversammlung hat den Auftrag, das souveräne Volk zu konstituieren, also es mit solchen Organen seines Willens zu versehen, welche die Souveränität für alle Zeiten beim Volk erhalten. Diese Organe sind 1) die Volksvertretung in der Nationalversammlung, welche aus dem Volke durch direkte Wahl hervorgeht und nach Erlöschung ihres Mandates ins Volk zurücktritt; 2) der Vollziehungsausschuß oder der Präsident und sein Ministerium, welche aus der Nationalversammlung hervorgehen, ihr verantwortlich sind, und wenn sie die Mehrheit in ihr verlieren, wieder in die Versammlung zurücktreten. Jede andere Form der Freiheit enthält einen Verstoß gegen die Volkssouveränität. Nur in der freigewählten Versammlung der Volksabgeordneten und in der Regierung, die aus ihr hervorgeht, kann der unumschränkte Wille des freien Volkes verwirklicht werden. Beschlüsse z. B. das souveräne Volk durch seine Vertreter, die hier beisammen sind, seine Einheit, glaubte aber zu dem Zwecke einen erblichen König von Deutschland wählen zu müssen, so wäre das keine Vereinigung des freien Volkes, sondern eine Vereinigung aller Fürstenthümer unter Einen Königshut. Aber nicht die Fürsten unter Einen Hut zu bringen ist die Aufgabe; die Aufgabe ist, das Volk zu vereinigen und zwar ohne es zu unterjochen, also das freie Volk, welches jetzt faktisch souverän ist, unverkürzt bei dieser Souveränität zu erhalten. Es wäre ein Verrath an sich selbst, wenn ein Volk in dem Augenblicke, wo es durch Revolution und Anarchie die Souveränität faktisch in der Hand hat, eine *lex regia*, ein Königsgesetz machte,

und dadurch die Souveränität an einen König verschenkte. Die Thorheit eines solchen Verfahrens ist nicht ohne Beispiel. Wir werden die Dänen nicht nachahmen.

Aber, sagen die Konstitutionellen, wir werden einen konstitutionellen deutschen König machen. Abgesehen davon, daß die Könige nur gezeugt, nicht gewählt zu werden pflegen, ist der konstitutionelle König einfach der Rest des absoluten, und dieser Rest ist durch die demokratische Revolution von 1848 so zusammengeschwunden, daß die Volkssouveränität unser faktischer Zustand, der König also kein Souverän mehr, sondern in Wahrheit nur noch ein Staatsdiener mit sehr beschränkten Funktionen ist. Er hat für die Ernennung des Premierministers und für die Erzeugung seines Nachfolgers zu sorgen. Die Weisheit, welche dem Despotismus nur diese beiden Sinekuren übrig läßt, ist sehr weise, und wir bewundern sie gewiß hinlänglich, wir werden die Bewunderung noch steigern, wenn wir es erleben, daß sie sich durchsetzt; aber in dem Gesamtstaate Deutschland, wo (wie in der Gesamtheit von Europa) gar kein Herr vorhanden ist, finden wir uns außer Stande, jenen Rest des Herrenthums zu erschaffen. Der konstitutionelle König ist der abgenutzte absolute; sollen wir Deutsche nun im Jahr 1848 hier in Frankfurt das Problem lösen, wie man einen abgetragenen Hut macht, ohne ihn vorher abzutragen? Wir hoffen es nicht. — Was bleibt also übrig? Der souveräne Kongress oder, daß man gar keinen König macht, sondern nur den verantwortlichen Ministerpräsidenten und seinen verantwortlichen Ministerrath, oder einen verantwortlichen Vollziehungsausschuß mit einem verantwortlichen Reichskanzler an der Spitze. — Die Weisen sagen dagegen: das ist zwar richtig, aber unpraktisch, weil das Volk nicht logisch denkt, sondern konfuse Vorstellungen hat. Diese Volksvertreter, die sich schmeicheln praktisch zu sein, weil sie die Konfusion, nicht die Auflösung der Konfusion vertreten, irren sich; sie sind die Unpraktischen; jeder Mensch ist froh, seine Konfusion los zu werden. Wenn er sie hat, will er sie nur so lange behalten, als er sie nicht kennt. Also lehrt das Volk nur richtig denken, es wird es Euch danken. Es ist



auch völlig unwahr, daß die Gemüthsbewegung und der Instinkt des Volks nicht radikal wären, im Gegentheil, alle Folgerungen der demokratischen Revolution von 1848 werden überall mit unerbittlicher Strenge gezogen werden; und wir gehören nicht zu denen, die dies nicht schon heute verlangten, wenn es auch erst morgen durchzusetzen wäre. Die geßliche Mäßigung in der Vernunft, deren sich die Unentschiedenen rühmen, entspringt aus dem Mißtrauen in die Bewegung, die uns hervorgebracht hat. Es ist wahr, in diesem Augenblicke stockt die Befreiung der europäischen Menschheit. An der Grenze Rußlands steht die Revolution still. Aber daraus folgt nur, daß die slawische Befreiungsfrage die Lebensfrage der Revolution ist. Der Sturz des Despotismus in Polen und Rußland, so wie bei allen übrigen slawischen Stämmen, ist die Vernichtung seiner letzten Zuflucht in Europa; und nur so ist auch die Befreiung Deutschlands zu sichern. Wir würden der Reaktion und der brutalen Gewalt erliegen, wenn die Verschwörung unserer inneren Feinde mit dem russischen Militärdespotismus gelänge. — Wir wollen daher die heilige Allianz der Völker. Wir gehen mit den Franzosen, mit den Italienern, mit den demokratischen Slawen; wir wollen gleichzeitig mit der Wiedergeburt Deutschlands die Wiedergeburt Polens und Italiens. Die französische Republik bietet uns die Hand, wir nehmen sie mit Freuden an.

II. Um die Wiedergeburt Deutschlands ins Werk zu richten, wollen wir kraft der Souveränität des deutschen Volkes durch die konstituierende Nationalversammlung diejenige Verfassung einführen, welche die National-souveränität nicht wieder aufgibt, sondern für immer sichert. Wir wollen deshalb: 1) Eine immer auf drei Jahre gewählte Nationalversammlung für den Gesamtstaat Deutschland, gewählt ohne Censur und durch direkte Wahlen. 2) Einen Vollziehungsausschuß, welcher durch einen verantwortlichen Präsidenten und sein verantwortliches Ministerium gebildet und durch die jedesmalige Mehrheit der Versammlung aus ihrer Mitte gewählt wird. Jede neugewählte Nationalversammlung entscheidet daher von Neuem über ihren Vollziehungsausschuß. 3) Wir verlangen, daß mit der Feststellung und Verkündung der Volksrechte oder der deutschen magna charta begonnen und der Verfassungsausschuß mit der

sofortigen Vorlage dieser Volksrechte beauftragt werde. 4) Wir nehmen die Gestaltung Deutschlands seit dem März 1848 als **Thatsache** an und sind der Ansicht, daß die politische Lage, in der wir Deutsche uns gegenwärtig befinden, folgende ist: die einzelnen deutschen Staaten treten durch die Vereinigung aller deutschen Abgeordneten in der Nationalversammlung zu Einem Föderativstaat zusammen und geben dadurch so viel von ihrer Souveränität auf, als die Nationalversammlung zur Bildung des souveränen Gesamtstaates für nöthig erachtet. 5) Die einzelnen Staaten sind ungehindert, wie die freien Reichsstädte, Republiken, oder, wie die übrigen Staaten, konstitutionelle Monarchien zu sein; jedoch wird durch die Volksrechte, welche die Nationalversammlung proklamirt, derjenige Grad von Volksfreiheit festgesetzt, welcher unter allen Umständen dem Volke gewährt werden muß. 6) Zu der definitiven Konstituierung des Gesamtstaates ist keine weitere Zustimmung der einzelnen Staaten erforderlich, als die, welche bereits in dem Zusammentritt der souveränen konstituierenden Nationalversammlung liegt. Die Versammlung vereinigt jetzt noch alle Staatsgewalten des Gesamtstaates in sich und hat diese verschiedenen Gewalten und politischen Lebensformen, die sie zu beschließen berufen ist, auch sofort in Wirksamkeit zu setzen und die innere und äußere Politik des Gesamtstaates zu handhaben.

### Offene Erklärung.

Im Namen und Auftrag der großen Volksversammlung zu Schöneck habe ich heute folgende Adresse an die „Männer von der Linken“ zu Händen des Herrn Robert Blum abgehen lassen:

Die Gesinnungsgenossen in der konstituierenden Nationalversammlung zu Frankfurt a. M. haben sich zusammengeschuert, die Parteien haben sich gebildet. Das deutsche Volk wird fest und entschieden auf die Seite derjenigen treten, welche fest und entschieden entschlossen sind, ihm, dem Volke, die Errungenschaften der Gegenwart für alle Zeit zu wahren. Männer von der Linken! Es ist wohl kein Zweifel, daß Ihr es seid, denen die Herzen des muthigen freiheitliebenden Volkes aller



Orten entgegenschlagen, weil Ihr die Bedeutung der deutschen Revolution anerkannt habt und aufrecht zu erhalten mit allen Kräften streben werdet. Eure Erklärung, Euer Manifest hat in unsrer Mitte den freudigsten Wiederhall gefunden und wir halten es für unsre Pflicht, Euch unsern Dank und unsre Zustimmung vor den Augen der Nation laut und öffentlich zu erklären, Euch zu sagen, daß Ihr allein unsre Liebe, unser Vertrauen besitzt. Männer von der Linken! Ihr habt eine heilige und schwere Pflicht zu erfüllen, Ihr habt diesem unserm Vertrauen Genüge zu leisten, Ihr habt ihm entsprechend zu handeln und zu wirken. Und dies hoffen wir von Euch mit stolzer Zuversicht. Es bedarf wohl kaum der Versicherung, daß wir die mit dem Blute unsrer Brüder erkaufte Souveränität des Volkes mit unserm Blute zu besiegeln und zu schützen jederzeit bereit sind.

Delsnitz, den 14. Juni 1848.

Julius Schanz.

### Voigtländisches.

Plauen, 14. Juni.

#### Auch ein Stückchen aus der neuen Zeit.

Daß trotz der allgemeinen Bewegung der Neuzeit die alte noch immer in den Köpfen der Leute fortspuckt und ihr schnödes Wesen treibt, zeigt ein Beispiel aus Delsnitz, das uns eben zu Ohren gekommen ist. Der dasige Lehrer Gustav Rochlich ist aus der Kasinogesellschaft auf Lebenszeit, der Student Julius Schanz, dessen Name überall nur mit Ruhm genannt wird, auf fünf Jahre daraus verbannt, weil der Erste einen kritischen Artikel über jene Gesellschaft geschrieben und der Andre ihn in ein Leipziger Blatt besorgt hat. Sonst, als die deutschen Fürsten noch in ihrer despo-

tischen Machtvollkommenheit waren, haben sie die Männer, die ihnen die Wahrheit sagten, verbannt, Dr. Wirth, Freiligrath und andre. Die Delsnitzer thun ihnen das heute noch nach. Statt den Artikel zu widerlegen oder gerichtlich bestrafen zu lassen, was allerdings noch größere Blamage gewesen wäre, verbannen sie den Schreiber und Redaktör — im Jahre des Heils 1848!!! O Delsnitz!!!

Auerbach, 14. Juni. Es wird wenige Wunder nehmen, aber es verdient doch bemerkt zu werden, daß auf der großen Volksversammlung zu Schöneck, außer einigen jüngern Leuten, kaum 3 Bürger aus Delsnitz zugegen waren, während die Bauern um Delsnitz in Schaaren herbeikamen. In Delsnitz hieß es: wer dahin geht, ist verrückt oder wird es dort. Ein junger Kaufmann trieb den politischen Unverstand so weit, daß er die Plakate, welche zur Versammlung aufforderten, herabriß. Heilige Einfalt!

### Die Polizei und die Schulmeister.

Nach der Versammlung am Tannenhaufe.

Polizeier. Ne, ich kann Se's gar nicht sagen, wie viel Schulmeister auf dem Tannenhaus warn.

Andrer Staatsdiener. So, Schulmeister? des is doch schrecklich, seit wenn sinn denn die Schulmeister och Republikaner geworden?

Polizeier. Des will ich Se sagen: sie globen nämlich, in der Republik kriegen sie höhern Sold. Se wer'n sich aber wundern: da wird das Alte wieder eingeführt: der Kopf wöchentlich 4 Pfenge.

Andrer Staatsdiener. Ganz richtig das Alte wird dann wieder eingeführt.

Chor der Polizeier und Gensdarmen. Ha ha ha ha! 4 Pfenge.

### Sensen und Sichelu

so wie verschiedene Sorten Wegsteine empfiehlt  
Plauen. Georg Teuscher am Brückenthor.

Eine Parthie trockene Eichen-Pfosten, 9 Ellen lang, 12 — 15 Zoll breit und 1½ Zoll stark, sind billig zu verkaufen und ist das Weitere zu erfahren durch die Exp. dieser Blätter.

### Anfrage.

Plauen. Warum wird in XVII. städtischen Wahlbezirke kein Abgeordneter in die zweite Kammer gewählt? Finden sich keine passenden Männer, oder ist's nicht nöthig, daß Voigtland vertreten wird?

Z.